

In der Achse westlich vor dem Schlosse ein rechtwinkliger Ehrenhof und ein Tor mit stattlichen Orthostaten; darauf in Sandstein gehauene Vasen. Je eine kleine Türe zur Seite. Vor dem Tor ein runder, von Mauern umgebener Platz.

Im Garten jenseits dieses Platzes eine Orangerie, einfacher Bau der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Nach Norden zu legt sich der Gutshof an, der an drei Seiten von Wirtschaftsgebäuden derart umgeben, daß der Hof sich nach hinten (Norden) zu in seiner Bauart verjüngt, nach vorn (Süden) zu durch zwei Viertelkreise gegen das Schloß öffnet (vergl. Fig. 102). Hier schliessen jene übereck gestellten Häuschen den Hof ab, der in der Längsachse des Schlosses und um einiges tiefer als das Schloß liegt. Zu ihm führen Treppen hinab.

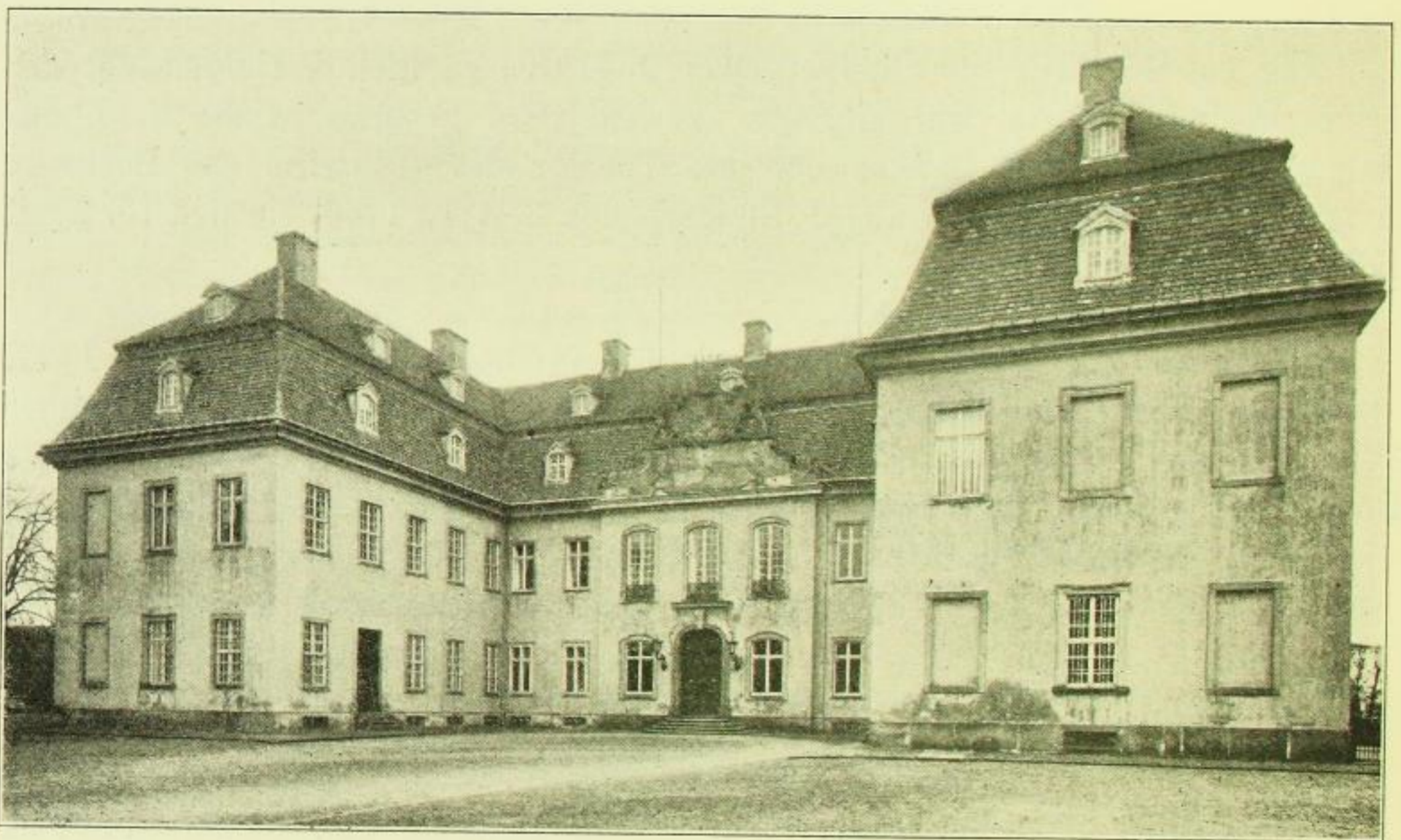


Fig. 96. Dahlen, Schloß, Hofansicht.

Die Architekturformen sind sachgemäß einfach. Ueber dem Nordeinfahrtstor ein Dachreiter. Alles dies ist etwa gleichzeitig mit dem Schloßbau entstanden.

An der Ostfront der Park, gegen Süden ein Garten.

Ueber den Architekten des Baues ist nichts bekannt. Nächstliegend ist an Krubsacius zu denken, der in seinen Kunstanschauungen jenen des Bünauschen Kreises zweifellos am nächsten stand. Doch ist auch die Grundrissdisposition jener von Nischwitz (Heft XIX S. 194) so nahe verwandt, daß an eine Anteilnahme Knöffels gedacht werden kann. Der Mangel an Kurven und feineren Anordnungen für Degagements, wie sie Krubsacius beispielsweise im Plan für Thalwitz (Heft XIX S. 253) anbrachte, spricht gegen diesen Architekten. Nur in Bezug auf die Nebentreppen ist dem Bequemlichkeitsbedürfnis überall genügende Rechnung getragen. Beachtenswert ist das Bestreben, die Ausdehnung nutzloser Gänge tunlichst zu beschränken, ohne daß die Dienerschaft gezwungen ist, die